

Rückblick auf die Veranstaltungen 2017:

12.01.17 **Mitgliederversammlung** im Hotel Felsenkeller u.a. mit

1. Wahl eines neuen Vorstandes:



v.l. Josef Wiermer, 1. Vorsitzender; Robert Pelz, 1. Kassierer; Olaf Herzog, 2. Kassierer; Beate Bertrams, 2. Vorsitzende; Christoph Fischer, Beisitzer; Anneliese Flacke, Beisitzerin und Henning Kellersmann, Beisitzer, nicht auf dem Foto: Christa Boyn, Beisitzerin.

2. Wahl neuer Ehrenmitglieder:



v.l.: Josef Wiermer, 1. Vorsitzender; Ehrenmitglieder: Volker Paul, Margarethe und Gerhard Vollbrecht, Horst Grebing.

04.02.2017 Wer ist der Mann auf dem Tuch?

Besuch der Sonderausstellung zum Turiner Grabtuch in der Johanniskirche in Osnabrück

Das Turiner Grabtuch und die Frage „Wer ist der Mann auf dem Grabtuch“ beschäftigte auch Mitglieder des Vereins für Orts- und Heimatkunde Bad Iburg. Sie erhofften sich eine Antwort von Schwester Maria Paula vom Pfarrbüro St. Johann, die die Gruppe engagiert durch den ersten Teil der Ausstellung führte, der sich mit der theologischen Sicht auf das Grabtuch beschäftigte.

„Wir waren sehr beeindruckt von der Kopie des berühmten Leinentuchs. Man konnte sich alles gut vorstellen, die blutigen Spuren der Geißelung, die Abdrücke der Dornenkrone, die Male der Nägel und die Blutspur aus der Seitenwunde vom Lanzenstich“ sagte ein Teilnehmer anschließend.

Ob es sich bei dem Original des Grabtuchs wirklich um das Grabtuch Jesu Christi handelt, ist eine Frage des Glaubens, die jeder für sich selbst beantworten muss, so Schwester Maria Paula.

Im zweiten Teil der Ausstellung konnten sich die VOH-Teilnehmer in die Wissenschaft zum Turiner Grabtuch vertiefen. Anschaulich wurden Methoden und Ergebnisse der zahlreichen Untersuchungen aus verschiedenen Jahrhunderten vorgestellt:

- Bestimmung von Pflanzen- und Mineralienresten,
- Untersuchung der „Blutflecken“ und der Brandlöcher, Bildanalyse per Computer,
- Art des Tuchmaterials, C14- und
- andere Datierungsmethoden.

Jedoch können die Wissenschaftler bis heute aber keine Antwort auf die Frage „Wer ist der Mann auf dem Tuch“ geben. So gibt es zwar verschiedene Theorien, aber keinen Beweis, ob es sich um das Grabtuch handelt oder nicht. Es bleibt also eine Frage des Glaubens.



Turiner Grabtuch

15.03.2017 Vorstellung der sagenhaften Märchengestalt „Rübezahl“

„Rübezahl, Rübezahl – wenn`s Dich gibt, dann zeig Dich mal!“

Unser Vereinsmitglied Frau Altenhein erzählte im Haus der Iburger Geschichte über die sagenhafte Märchengestalt, ihr Sohn Christian spielte dazu auf seiner Laute zeitgenössische Musik.

Leider erschien der Berggeist aus dem Riesengebirge nicht persönlich, aber die alten Sagen über Rübezahl wurden von Frau Altenhein und ihrem Sohn zum Leben erweckt. Um Rübezahl ranken sich seit 500 Jahren zahlreiche Geschichten, erst mündlich überliefert, später aufgeschrieben.

Die ältesten Sagen waren in ihrer altertümlichen Sprache besonders reizvoll. Einige Zuhörer konnten die Texte besonders gut verstehen. Sie freuten sich, Worte aus ihrer alten Heimat Schlesien zu hören.

Rübezahl war

- mal launischer Berggeist den man besser nicht ärgern sollte,
- mal Helfer für Menschen in Not kennen, er soll z.B. in einem harten Winter Holz ins Tal zu einer armen Familie transportiert haben. Auch soll er im Schneesturm einen Pastor aus dem Tal hoch in die Berge gebracht haben, damit dieser einer sterbenden Frau beistehen konnte.

Oft erst im Nachhinein bemerkten die Bewohner des Riesengebirges, dass ihnen wohl Berggeist Rübezahl geholfen hatte.

Nach der Lesung konnte, wer Lust hatte, noch in den alten Rübezahlbüchern schmökern und über die Illustrationen schmunzeln.

Ein herzliches Dankeschön galt Frau und Herrn Altenhein, die wie schon mehrmals in den letzten Jahren durch ihre Darbietung die Zuhörer in ihren Bann gezogen haben.



Frau Altenhein und ihr Sohn Christian

22.04.2017 Sehr informative Stadtrundfahrt durch Osnabrück mit einem historischen Doppeldeckerbus

Diesmal stand eine Stadtrundfahrt durch Osnabrück auf dem Programm des VOH.

Aber es war keine normale Fahrt. Der Verein Traditionsbus Osnabrück e.V. restauriert alte Linienomnibusse und präsentiert sie bei Sonderfahrten. An der Ecke Lortzingstraße/Domhof bestiegen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen dieser historischen Doppeldeckerbusse und suchten sich Plätze auf dem Oberdeck.

Von oben sah man auf die Fußgänger, Radfahrer und Autos herab. Aus dieser Perspektive erschien der Stadtverkehr an einem Samstagmittag gar nicht mehr so stressig.

Der Stadtführer der Firma Sightseeing versprach einen weitreichenden Einblick in die Osnabrücker Stadtgeschichte und die Zuhörer wurden nicht enttäuscht.

Der Unterschied zwischen Wall- und Ringstraßen wurde erklärt, die Reste der alten Stadtmauern und Stadttore ebenso gezeigt wie die alten Gebäude, zum Beispiel das Schloss oder die Caprivikaserne, in der Erich Maria Remarque im ersten Weltkrieg seine militärische Ausbildung erhielt. Heute wird das Gebäude von der Universität genutzt.

Während der Bus sich seinen Weg durch Baustellen und Umleitungen suchte, erzählte der Stadtführer anschaulich über das Leben im alten Osnabrück.

Epidemien, wie z.B. die Cholera dezimierten die Einwohnerzahl immer wieder beträchtlich, lagen doch die Trinkwasserbrunnen und Fäkalgruben nur 50cm voneinander entfernt.

Häufige Brände bestimmten das Erscheinungsbild der Stadt. Nach dem großen Brand 1613 musste Osnabrück fast komplett neu aufgebaut werden. Die ältesten Gebäude stammen demnach aus dieser Zeit. Das älteste Bürgerhaus steht in der Krahnstraße 4, heute kann man dort in einer Konditorei einkaufen. Auch auf die Bedeutung der Steinwerke als Antwort auf die permanente Brandgefahr wurde hingewiesen.

Die Fahrt ging über das beeindruckende Betriebsgelände der Spedition Hellmann am Hafen entlang bis zur Stadtgrenze im Nordwesten. Auf der Landwehrstraße im Stadtteil Eversburg verläuft die Grenze zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Es gibt wenig Orte, an denen die Einwohner verschiedener Bundesländer so nah zusammen wohnen.

Weiter ging es an ehemaligen Arbeiter- und Angestelltensiedlungen vorbei zu den alten Standorten des Stahlwerks Georgsmarienhütte und des Automobilherstellers Karmann.

Ab und zu gab es eine Schrecksekunde, wenn der Bus einem Baum am Straßenrand zu nahe kam und die Zweige gegen die Fenster schlugen. Die alten Busse haben natürlich auch keine Klimaanlage, so dass nach den häufigen Aprielschauern erst mal das Trocknen der beschlagenen Scheiben nötig war.

Trotzdem, die Fahrt war sehr interessant, selbst für „Altosnabrücker“ und durch die Perspektive von oben ein ganz neues Erlebnis.



Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Stadtrundfahrt vor der Abfahrt

17.05.2017 Tagesfahrt zum Kloster Mariensee in Neustadt am Rübenberge und zum Deutschen Automatenmuseum in Espelkamp

Der Himmel meint es gut mit dem VOH auf dem Weg zum Kloster Mariensee in Neustadt am Rübenberge. Bei strahlend blauem Himmel und Temperaturen bis 30 Grad erfreut das frische Grün von Wiehengebirge und Weserbergland sowie das satte Gelb der Rapsfelder die Augen. Nach einigen „Schlenkern“ wegen des schon normalen Autobahnstaus wird das Kloster fast pünktlich erreicht. Mit der Führerin taucht die Gruppe ein in die wohltuende Kühle und Ruhe der dicken Klostermauern. (Die Temperatur ist besonders angenehm, weil die Klimaanlage im Bus leider nicht funktioniert!) Auf dem Weg zur Klosterkirche kommt die Gruppe an einer Gedenkstätte vorbei: in Mariensee wurde 1748 der Lyriker Ludwig Hölty („Üb immer Treu und Redlichkeit“) geboren.

Im Kloster Mariensee, um 1200 als Frauenkloster nach den Regeln der Zisterzienser gegründet, lebt bis heute ein evangelischer Frauenkonvent. Die frühgotische Backsteinkirche ist das einzige Gebäude aus der Gründungszeit des Klosters, die übrigen wurden im dreißigjährigen Krieg zerstört. Um 1730 errichtete man deshalb eine neue Vierflügelanlage mit der Abtei und zwölf in sich abgeschlossene Wohneinheiten. Leider dürfen im Kloster keine Fotos gemacht werden, deshalb müssen der schlichte, helle Innenraum der Backsteinkirche und die Räume des

Klostergebäudes, die breiten Flure, die großen Treppen, das Wohnzimmer des Konvents und die schöne alte Küche als Bilder im Gedächtnis bleiben.

Beim anschließenden Rundgang durch den Klostergarten würden die meisten Teilnehmer gern eine gemütliche Pause im Schatten der großen, alten Kastanien einlegen. Dabei könnten sie die Aussicht auf die nach historischen Vorbildern liebevoll angelegten Beete und auf die Nebengebäude des Klosters genießen. Aber das Mittagessen wartet. Der Eintopf im Kloster scheint allen gut zu schmecken, auch der Vanillepudding zum Nachtisch findet großen Zuspruch.

Wer Lust hat, informiert sich nach dem Essen in dem kleinen Museum über das frühere Leben im Kloster und die vielfältigen sozialen Aufgaben der dort lebenden Frauen. In der Gegenwart gibt es im Kloster Mariensee Einkehrtage, Konzerte, Ausstellungen und Seminare. Einige aus der Gruppe hätten am liebsten direkt mit dem Klosterstich angefangen oder sich der Kalligraphie gewidmet, doch der warme Bus wartet. Es geht weiter.

Für den Nachmittag steht ein ganz anderer Besuch auf dem Programm. Während der Fahrt durch die Mittagshitze glitzert von weitem verlockend das Steinhuder Meer, aber das nächste Ziel der Tagesfahrt ist Espelkamp. Die Stadt hat sich übrigens erst ab 1950 als moderne Plansiedlung für Vertriebene entwickelt.

Espelkamp besitzt mit der Automatenherstellung einen bedeutenden Industriezweig. Die dafür bekannte Unternehmerfamilie Gauselmann hat in Schloss Benkhausen das „Deutsche Automatenmuseum“ eingerichtet. Der Besucher findet dort eine private Sammlung historischer Münzautomaten. In modernem Stil werden zweihundert Ausstellungsstücke aus aller Welt von insgesamt 1800 Exponaten gezeigt.

Viele Erinnerungen werden wach! Angefangen vom ersten Schokoladenautomaten der Firma Stollwerk, über Geschicklichkeitsautomaten, Musikautomaten bis zu Glückspielautomaten! Die fachkundige Begleitung erweckt eine Vielzahl der Geräte zum Leben. Wer kennt nicht noch die „Wurlitzer Musikbox“, die früher in allen Kneipen Musik machte, nun begleitet Caterina Valentines Stimme weiter durch die Räume.

Nach einem schnellen Kaffee aus dem „modernen“ Kaffeeautomaten startet der Bus zur Heimfahrt. Der Rückweg verläuft reibungslos, so dass alle Teilnehmer wieder pünktlich und um viele neue Eindrücke reicher am Felsenkeller ankommen.



... beschaulich, vor dem Kloster Mariensee



... im idyllischen Klostergarten

Deutsches Automatenmuseum Espelkamp:
zwei Beispiele einer Sammlung von 200 sehenswerten historischen Automaten



Die druckluft-gesteuerte „Roboter Band“ von 1957

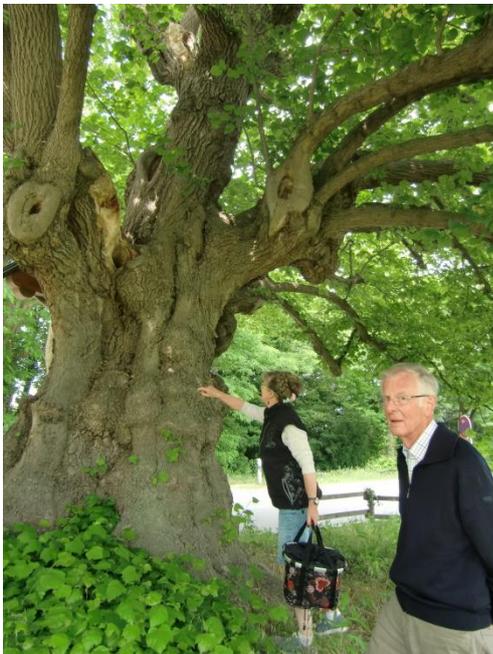


„The Twins“ von 1956 – Die Zwillingspuppen „tranken Milch“ um die Wette.

13.06.2017 Der Verein für Orts- und Heimatkunde besucht die Nachbargemeinde Bad Laer

Leider war die Gruppe, die sich versammelte, um nach Bad Laer zu fahren sehr klein. Die Führung von Ludwig Wahlmeyer hätte mehr Teilnehmer verdient gehabt.

Der ca. 150 Jahre alte Kreuzweg in Bad Laer ist auf jeden Fall einen Besuch wert, beeindruckend die riesige sogenannte Predigerlinde am Straßenrand und die großzügige Anlage mit altem Baumbestand. Die Stationen wurden vom Bildhauer Prang aus Münster geschaffen. Die Predigerlinde steht gegenüber dem Ausgang zum Kreuzweg. In die Krone dieses Baums wurde früher bei Prozessionen für den Prediger eine Kanzel gebaut. Gegenüber den Kreuzwegstationen findet man die 14 Nothelferstationen. Zur Finanzierung des Kreuzwegs und der Kapelle haben im Wesentlichen Laerer Auswanderer in die USA beigetragen. Die Pflege des Kreuzwegs hat eine Gruppe Laerer Bürger übernommen.



Predigerlinde



Kreuzweg

Weiter ging es zum Heimatmuseum. Gemütlich sitzen die Teilnehmer auf der Bank neben dem Piepstein vor dem Heimatmuseum. Ludwig Wahlmeyer erzählt Anekdoten aus der Zeit der Entstehung, zum Beispiel, wie er mit einer Schülergruppe aus der Lohburg den Museumsgarten gestaltet hat. Im Innern der ehemaligen Vikarie werden die Besucher schon am Eingang von den Erinnerungen an die Bad Laerer Auswanderer gefesselt. Wer kennt schon Teutopolis? Ludwig Wahlmeyer hat die Stadt, die von Auswanderern gegründet wurde, besucht.

Im Leinenraum mit einem Originalwebstuhl aus dem 18. Jahrhundert wird der Weg vom Flachs zum fertigen Leinen gezeigt. Sehr interessant ist auch die Geschiebesammlung. Die skandinavischen Steine, Mitbringsel von Gletschern aus der Eiszeit sind alle im Bereich der Heideseen gefunden worden.

Dann geht's zur Piepsteinsammlung:



Mineralien der Bad Laerer Sole lagerten sich über Jahrtausende an Wasserpflanzen, z.B. Schilf ab und verkrusteten zu Sinterkalken, die Schilfhalme versteinerten. Wegen ihrer Struktur werden sie in Bad Laer „Piepsteine“ genannt, weil ihre Form an Pfeifen, pattdeutsch Piepen, erinnert.

Alles sehr interessant, doch der Kuchen in der Konditorei Dodt, Am Paulbrink 9, in Bad Laer wartete und schmeckte nach den vielen neuen Eindrücken wirklich sehr lecker!

Zum Schluss der Veranstaltung gibt es noch einen kleinen Höhepunkt. Joachim Vogelpohl überreicht dem Seniorchef des Cafes Dodt nachstehende Dank-Urkunde wegen dessen Hilfe und Unterstützung bei der Entstehung des Grenzsteinkreises.



Dodt
Konditorei & Café

Foto und Schriftzug: © Peter Dodt

DANKURKUNDE

Herr Heinz Dodt,

Konditor in Bad Laer,

hat dem

VEREIN FÜR ORTS- UND HEIMATKUNDE BAD IBURG e.V.

*einen historischen Grenzstein für den Grenzsteinkreis
in Bad Iburg geschenkt.*

*Der ca. 300 Jahre alte Stein mit den Initialen des
Osnabrücker Fürstbischofs Ernst August II.*

*ist einer der schönsten der dortigen sechs Steine und
für Bad Iburg einmalig.*

*Viele Bürger und Gäste Bad Iburgs, besonders aber die
Mitglieder des Vereins, wissen diese Schenkung zu
schätzen und sind Herrn Dodt dafür dankbar.*

Bad Laer den 13. Juni 2017

Joachim Vogelpohl

06.09.2017 Tagesfahrt zum Museum Industriekultur am Piesberg

Die Gruppe, die sich auf dem Parkplatz vor der Schlossmühle traf, war klein aber sehr motiviert. Ohne die üblichen Staus in und um Osnabrück erreichten wir das beeindruckende Haseschachtgebäude am Fürstenauer Weg. Unser Führer wartete schon und versprach uns aufgrund der geringen Teilnehmerzahl drei Führungen in einer.

So erhielten wir zunächst viele interessante Informationen rund um den Abbau der Anthrazitkohle am Piesberg und die damit verbundenen Probleme des Wassereinbruchs. Alle Teilnehmer wagten den Abstieg in die Unterwelt, natürlich mit einem Aufzug, und konnten sich vor Ort ein Bild von den Arbeitsbedingungen untertage machen.

Die Entstehung der Kohle und die Besonderheit der Piesberger Lagerstätte waren weitere Themen der Führung. Wegen der Hitze eines nicht ausgebrochenen Vulkans entstand in der Karbonzeit in geringer Tiefe die hochwertige Anthrazitkohle.

Beeindruckende Details über das harte Leben der Kötter und ihrer Familien gehörten zum sozialen Teil der Führung. Unser Führer schlug einen weiten Bogen und berichtete über die Arbeitsbedingungen über- und untertage, den Grund für die Schließung des Bergwerks und erzählte auch Vergnügliches zum Leben in der Stadt Osnabrück.

Nach einer improvisierten Stärkung in der kleinen Cafeteria des Museums gelangten wir durch den Haseschachtstollen in das alte Magazingebäude. Die Ausstellung: „Die große Straße um 1900“ ergänzte unsere Führung und gab Eindrücke vom Leben im damaligen Osnabrück, dem Verkehr und den Geschäften. Was es dort in den Schaufenstern zu sehen gab, die neueste Mode oder Waren für den Haushalt konnten wir ebenfalls in der Ausstellung bestaunen.

Nach den Stunden im Museum hatten alle Teilnehmer das Bedürfnis nach frischer Luft und überquerten den Fürstenauer Weg auf der modernen Brücke. Nach ein paar hundert Metern konnten wir einen Blick auf das Werksgelände der Firma Cemex werfen, die am Piesberg Gestein abbaut. Den Aufstieg zum Aussichtspunkt Felsrippe verschoben wir wegen des ungemütlichen Wetters und der fortgeschrittenen Zeit aber auf ein anderes Mal.



vor der Dampfmaschine



harte Arbeit an der Nähmaschine



Industrie am Piesberg

21.09.2017: Der Verein für Orts- und Heimatkunde auf der LaGa-Baustelle

Sie haben alle schon die Baustelle der Landesgartenschau von Weitem gesehen. Jetzt ergriffen zahlreiche Mitglieder des Vereins für Orts- und Heimatkunde Bad Iburg die Gelegenheit, sich direkt vor Ort über den Fortschritt der Bauarbeiten zu informieren. Die Bürgermeisterin hatte auf der Mitgliederversammlung im Januar ein Versprechen gegeben und nun erfüllte sie es. Mit einem großen Plan ausgerüstet führte Annette Niermann die Gruppe über das Gelände. „Toll, dass die

Bürgermeisterin uns führt!“ , war von einigen Teilnehmern zu hören. Das Wetter spielte auch mit, so dass alle Spaß an dem Rundgang hatten. Durch ein extra geöffnetes Zaunelement gelangten die Mitglieder auf die Baustelle.

Wechselbepflanzung, Staudenbeete, Kräuterbeete, Kneippsche Liegen...Nach den sachkundigen Erklärungen von Annette Niermann konnte man sich gut vorstellen, wie es nächstes Jahr hier aussehen wird. Und dann der erste Blick von der neuen Aussichtsplattform auf das Schloss! Ein absolutes Highlight!

Weiter ging es über die Brücke in Richtung Waldkurpark. Blütenterrassen, Rosengarten, Blumenhallenschauen, Pavillons, ... Gut, dass Annette Niermann den Überblick behielt und die Gruppe sicher über das holprige Gelände zur Trasse des Baumwipfelpfads führte. Große Erdhügel kennzeichneten die Stellen, an denen die Fundamente in den Boden eingelassen werden. Die Bäume, die man nächstes Jahr beim Spaziergang in luftiger Höhe aus einer ganz neuen Perspektive sehen wird, sind auch schon von unten beeindruckend. Die Bürgermeisterin sprach von 250jährigen Riesen mit beträchtlichem Stammdurchmesser. Auf einer Lichtung liegen andere Baumriesen am Boden. In ihnen hat der Sutthausener Künstler Volker – Johannes Trieb seine „unendliche Bibliothek“ installiert. Nun warten die Bücher auf die Eröffnung der Landesgartenschau, genau wie die Mitglieder des VOH. Von vielen Teilnehmern war am Schluss zu hören: „Jetzt kann ich mir alles gut vorstellen. Das wird super!“



Auf geht`s



Der erste Blick von der neuen
Aussichtsplattform



Wo sind die Blütenterrassen?

06.12.2017: Der VOH besucht den Heimatverein Glane

Die **Krippenausstellung** im Averbeck'schen Hof war ein schöner Anlass, den Heimatverein Glane zu besuchen. Ein adventlich geschmückter Hof und eine liebevoll gedeckte, lange Kaffeetafel warteten auf die zahlreichen Teilnehmer.



Nach der leckeren Stärkung mit Nuss- und Kirschstreuselkuchen erzählte Agnes Wiemann als Vorsitzende des Heimatvereins über die Geschichte des Anwesens und gab Informationen zu den vielen ausgestellten Krippen sowie Anekdoten über deren Herkunft. Alle Besucher waren dann neugierig, die Krippen aus nächster Nähe anzuschauen. Da gab es konventionelle Krippen, Krippen aus Maisstroh oder aus Bambus, verspielte Krippen, moderne Krippen, Krippen aus der Region oder aus anderen Ländern. Jeder fand seinen Favoriten.



Eine ganz andere Weihnachtsausstellung konnten die Teilnehmer im benachbarten Speicher ansehen. Dort ist eine spezielle Sammlung von Karikaturen zum Thema Weihnachten aufgehängt. Fritz Wolf, der 2001 verstorbene Osnabrücker Karikaturist und Gerd Mester lassen mit ihren humorvollen und/oder bissigen Bildern schmunzeln, wobei dieses Schmunzeln dann auch im Hals stecken bleiben kann.



Wer wollte, konnte sich anschließend noch von Agnes Wiemann den umgebauten Hof, die schönen alten Möbel und anderes Inventar zeigen lassen.

Es war ein sehr gelungener Nachmittag!

Ein herzliches Dankeschön an Frau Wiemann und ihre Helfer.

16. Dezember 2017 Unser traditionelles Grünkohlessen

Das diesjährige Grünkohlessen fand in der Schlossmühle statt. Mit Blick auf die LaGa-Baustelle ließen sich die Teilnehmer an runden Tischen nieder und freuten sich auf gute Unterhaltung und deftiges Essen. Der amtierende Grünkohlkönig Hermann Große-Rechtien hatte in seiner Backstube für die Teilnehmer extra ein Grünkohlbrod gebacken. Es schmeckte mit Butter bestrichen als Vorspeise köstlich.



Hermann Große-Rechtien



und sein begehrtes Grünkohlbrod

Dann wurden Grünkohl, Kassler, Würste und Kartoffeln aufgetragen und wir ließen es uns gut gehen. Als sich alle satt und zufrieden zurücklehnten, stand unser Ehrenmitglied Gerd Vollbrecht auf und trug Schillers „Glocke“ umgedichtet auf den „Grünkohl“ vor. Wer sich noch nicht bei der Grünkohlzubereitung auskannte...nun konnte er es lernen.

Was machte plötzlich das Frauenpaar mitten im Raum: Anne und Klärchen aus Glandorf hatten den Weg zum VOH gefunden und brachten durch ihr Zwiegespräch die Zuhörer zum Lachen. Vor allem die Idee der „Church Card“ in der einfachen Ausführung oder auch in Gold oder Platin mit allen Vergünstigungen sorgten für Heiterkeit. Andere Neuigkeiten aus Bad Iburg wurden von den beiden ebenfalls humorvoll kommentiert.

Wie wurde der neue Grünkohlkönig ermittelt? Unser Vorsitzender Josef Wiermer ermunterte jeden, unter seinen Stuhl zu schauen. Überraschung! Hubert Waldhaus fand einen angehefteten Tannenzweig. Lachend nahm das Amt an und ist nun der VOH-Grünkohlkönig 2018. Herzlichen Glückwunsch.



Hubert Waldhaus ist VOH-Grünkohlkönig 2018

Für den nächsten Winter gibt es Überlegungen, das Grünkohlessen auf den Januar zu verschieben. Über Anregungen und Wünsche der Mitglieder würde sich der Vorstand freuen. Es könnte dann ja auch mal Dicke Bohnen geben...